

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 16 (1940)

**Heft:** 21

**Artikel:** Das Gewitter

**Autor:** Pfeiffer-Belli, Erich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-757469>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Gewitter

Erzählung von Erich Pfeiffer-Belli

## I.

Die Sonne schien.

Als ich an das niedrige Fenster trat, schlug die Uhr, die mit blauem Zifferblatt unter der zierlichen Kirchturmzwiebel hing, siebenmal.

Es war früher Sommer und in der kühlen Luft, die sich jetzt erst aus der Umarmung der Bergwälder rings löste, war eine Melodie aus Schwalbenruf und Sensendängeln.

Ich hatte tief geschlafen und war mit einem holden Schreck erwacht: fremd und freundlich stand die große, weiß gekalkte Bauernstube um mein hohes Bett. Das Fenster grüßte geöffnet, die kräftigen, krüppeligen Stämmchen der Geranien hatten sich hoch gereckt, üppig trugen sie Blatt und Blüte voll lärmender Sommerfarbigkeit, ein kleines Dickicht, hinter dem verborgen der Blick auf die staubige Dorfstraße fiel. Ein Regen hätte nur gut tun können.

Aus tiefem Schlaf, aus mild wogender Ferne war ich aufgeweckt aus dem wolfigen Dunst eines Traumes, der mir im Wunsch, ihn zu halten, zerging. Der Tag war da, mit ihm Staunen und Schrecken, Besorgnis und Erwartung. Warum der zärtlichen Unrat den Namen weigern? Sei gestern nachmittag war ich verliebt wie ein Knabe. Was die Stadt mit ihrer Arbeit verbot, erlaubten das Land und die Ferien mit ihrem Schleudern den See entlang, durch reisende Felder, durch die Bergwälder hin, und die Berge hinauf, vom Singsang fallender Wasser begleitet: diese Ferienwelt gestattete mit gnädiger Gebärde das Verliebtheit. Ich trat zum Fenster. Ich sog den bitteren und schon erwähnten Duft der Geranioblüten ein und dachte an Théonie, als ich auf der Straße Schritte vernahm. Ich sah drunter den Dichter vorübergehen und das zarte Fräulein aus der Stadt, seine häufige Begleiterin. Sie blickte sogar zu mir empor. Mir wollte scheinen, als erröte die zart gebräunte Haut des Mädchens ein kleines bißchen, als ich unverschens eine verräterische Bewegung machte, weil meiner Witwe Katze, die manchmal nachts bei mir im Zimmer blieb, schnurrend aufs Fensterbrett gesprungen war. Der Dichter hatte nichts gemerkt, er ging leise und eindringlich sprechend neben dem Fräulein aus der Stadt einher, trug einen leichten grauen Filz in der einen Hand, in der anderen einen dünnen Spazierstock; er wirkte aufgeräumt und sauberlich gebürstet wie immer. Seine runden, ein wenig glotzenden Augen waren dem Boden zugewandt.

## II.

«Kommen Sie doch einmal zu uns zum Tee», sagte der junge Maler, der aussah wie ein eleganter Bursche vom Bauerntheater: schlank, sehnig, intelligent und trotzdem ländlich, nicht nur im Hinblick auf den Anzug, der die Tracht der Gegend nachahmte, aber Stoffe in abgestuften, raffinierten Farben und geschniedige Materialien für Hüte und Schuhe benutzte. Ich war an Jodok Permoser empfohlen. Ein befreundeter Kunsthändler hatte mir Bilder gezeigt, die mich staunen machten. Ich fuhr in die Ferien nach H... Ich ging zu

Permoser, der hier lebte. Er bewohnte mit seiner Frau, die eine lievländische Gräfin war, und deren Augen grünlich-gelb und perfid schimmerten, ein mit tausend Feinheiten ausgebautes Bauernhaus, das mich sogleich zum Träumen verlockte. Aber der Phosphorblitz der Frau funkelte unruhig und Permoser forderte mich auf, drüber im Atelier seine Bilder zu betrachten. Sie übertrafen meine Erwartungen noch um einiges. Wir gingen von Leinwand zu Leinwand und endlich wies mir Permoser ein gerade fertig gewordenes Frauenporträt, das mich begeisterte. Es zeigte eine junge, etwas zur Uppigkeit neigende Frau mit rötlich-braunen Haaren. Dunkle Augen, die an abendlich betauten Wald denken ließen, saßen unter zierlichen Augenbrauen. Es war in diesem Porträt ein ganz geheimes starkes Leben, es ließ etwas vom menschlichen Werden und Vergehen ahnen, und wer sich genügend in die Züge dieses Gesichts versenkte, las von seiner Jugend ebensoviel als von der Gegenwart dieser Frau und von ihrer Zukunft. Die Darstellung mochte fünfunddreißig Jahre alt sein. Ich erfuhr, daß sie Französin sei, Witwe, daß sie Théonie Gaudard heiße. Jodok erzählte es mir mit jener Freundschaftlichkeit, die sich rasch einstellt zwischen Männern, welche spüren, daß sie etwa den gleichen Weg gehen. Es ist ein Einverständnis ohne Worte, ohne irgendeine fragwürdige oder überstürzte Intimität. Die «Gräfin», die inzwischen das Atelier einmal verlassen hatte und nun mit einem Arm voller Gartenblumen zurückkam, gewährte mein Betretensein im Angesicht des Porträts und wohl um mich vollständig umzuwerfen, sagte sie betont und dabei völlig nebenbei: «Sie werden Théonie in fünf Minuten beim Tee treffen.» Dabei riß sie im Sprechen die r's mit der ganzen Härte ihrer baltischen Aussprache aus jedem Wort einzeln heraus.

## III.

An all das mußte ich denken, während ich am Fenster stand und ganz mechanisch das Tigerfellchen der Katze streichelte. Der Dichter und das Mädchen waren meinen Blicken längst verschwunden.

Wir gingen aus dem Ateliergebäude über den Hof in den Gartensaal des Permoserschen Hauses hinauf, wo der Teetisch gedeckt stand. Ich denke jetzt nicht mehr an den Blick in den schwerduftenden, in allen Farben altmodischer Blumen prangenden Garten vor dem Fenster, über dem der Himmel tief dunkelblau stand. Ich denke auch nicht an den Saal selbst, der eine wunderliche Kostbarkeit für sich war, denn seine Wände waren mit alten Tapeten bedeckt, die Szenen aus Amerika darstellten: die Niagara-Fälle, die Raddampfer auf dem Mississippi, ein dörflich kleines New York und eine Gruppe brauner Indianermädchen, die splitternackt unter dem Schutz breiter exotischer Blätter ein Bad im Bach nahmen. Ich denke nur an den Augenblick, in dem die Tür aufging und Jodokus Permosers Stimme scherhaft anmeldete: «Madame Théonie Gaudard.» Ich wandte mich um und sah in das Gesicht der Frau, deren Porträt mich vor einer Viertelstunde gefesselt hatte. Sie war es und war es nicht. Das Geheim-

nis der Malerei meines jungen Freundes breite sich vor mir aus: seine Fähigkeit, das Leben hinter den Erscheinungen zu begreifen und sichtbar zu machen. Ohne Zweifel war die Frau vor mir schön, ihr ganzes Wesen angefüllt mit Gegenwart. Wo Permoser das Vergangene und das Zukünftige angedeutet hatte, hell-sichtig, enthüllend und doch schamvoll, sah ich jetzt nur Leben, Wärme, Schmiegksamkeit und in den Augen ein Leuchten, das aus einer Melancholie stammte, die aufzugeben der halbgeöffnete weiche Mund wortlos zu versprechen schien. O Süßigkeit dieses ersten stummen Sekunden! Dann entbot die Eingetretene dem völlig Verblüfften auf französisch ihren Gruß.

Unser Gespräch war heiter, ihm wuchsen Flügel, es sank wie ein mündgewordener schöner Tag langsam wieder zu Boden und schien Schweigen zu gebieten, um sich dann neu zu erheben. Dazwischen klang die harte Stimme der «Gräfin». Ich vergaß die damastenen Möbel, die indianischen Mädchen. Permoser, der sich eine Pfeife angebrannt hatte, saß hinter dem blauen Vorhang aus Rauch wie ein Magier, der einem glühenden Weihrauchkörnchen auf flacher Hand, indem er es anhaucht, die wunderlichsten Phantasien entlockt. Wir sprachen vom Reisen, von Einkäufen bei den Buchantiquären in Paris, von einem Spätsommer am Meer und einer Schlittenfahrt nach Etal. Dabei fiel mir ein kühlens Entfernschein des Sprechenden, ihre schwelende Gleichgültigkeit allen Dingen gegenüber auf, die mich anstachelt, immer eindringlicher mir meinem Gegenüber zu sprechen, in der gewiß knabenhafte Absicht, zu wirken und in der Unterhaltung auf Gegenstände zu kommen, die der Französin wichtig sein mochten oder wenigstens etwas Gemeinsames enthielten. Aber immer wieder mußte ich eine kaum faßbare Abwehr spüren. Hätte ich gewußt, was ich später erfuhr, wer weiß, ob ich meine Bemühungen nicht bald eingestellt hätte.

Nach dem Tee gingen wir in den Garten; Permoser und Théonie voraus, die «Gräfin» und ich folgten. Die Stauden und Büsche standen hier so dicht und hoch, daß wir zwischen ihnen untergingen wie in einem Labyrinth. Manchmal tauchten die Köpfe der anderen für Augenblitze auf, um gleich wieder zu verschwinden. Permosers Frau unterhielt mich damit, daß sie mir das Leben Théonies erzählte. Herr von Gaudard war bei einer Jagd mit dem Pferd tödlich gestürzt. Die junge Witwe wollte nicht wieder heiraten, sie teilte ihr Leben zwischen dem kleinen Hotel in Paris und einem Gut im Süden des Landes. Meist käme sie im Sommer zu den Permosers. «Das ist ganz natürlich», knarrte neben mir die «Gräfin», «denn ich bin ihre langjährige Freundin und für Jodoks Bilder ist Théonie geradezu ein Segen.» Bei diesen Worten erinnerte ich mich eines jungen Malers, der mir einmal gesagt hatte, er habe mit jeder Frau, die ihm zu Porträt gesessen habe, eine Beziehung anknüpfen können; das liege einfach in der Natur der Sache. Als es Abend wurde, verabschiedete ich mich. Alle waren herzlich zu mir, besondere die Lievländerin. Sie hatte wohl von meiner Absicht gehört, einen Aufsatz über Permoser zu schreiben. Ich ging, einigermaßen verwirrt von diesem Nachmittag, den schmalen Weg zum See hinunter und saß dort lange auf einer Bank, über den grauen Spiegel zu den Bergen hinträumend, deren höchste Spitzen Schnee trugen. Während ich spät im kleinen Gasthof zu nacht aß, kam Permoser dort vorbei und bat um meinen Besuch am nächsten Nachmittag. In der Villa droben am Berg sei eben eine, wie

**Dora's Schönheits-Geheimnis**

Stellen-Vermittlung

Dora zu Nelly:  
„Verschiedene Verkäuferinnen sollen im neuen Modehaus an der Bahnhofstrasse gesucht werden. Wollen wir uns nicht melden?“

verhilft Nelly zu einer Stelle

Dora wurde angenommen — Nelly nicht. „Ich weiß schon, woran es fehlt“, klagt Nelly, „meine schlechte Haut! In einem Modegeschäft sollte man wie ein Pfirsich ausssehen!“

„Ständiges Stubenhocken macht die Haut müde und schlaff; warum verwendet Du nicht LUX SEIFE, wie ich?“

Sie sollten wirklich mit LUX SEIFE einen Versuch machen, wenn Ihr Teint nicht frisch ist. Der zarte, belebende Schaum der LUX SEIFE wirkt oftmals in wenigen Tagen Wunder.

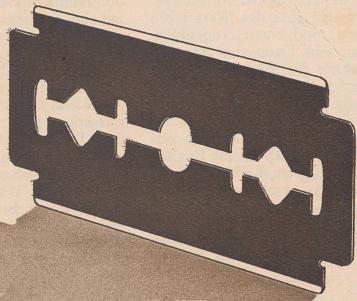
**LUX SEIFE** verhüttet Hautmüdigkeit

LUX SEIFE

LIS 136 SO

**Zweifach elektrische Härtung**

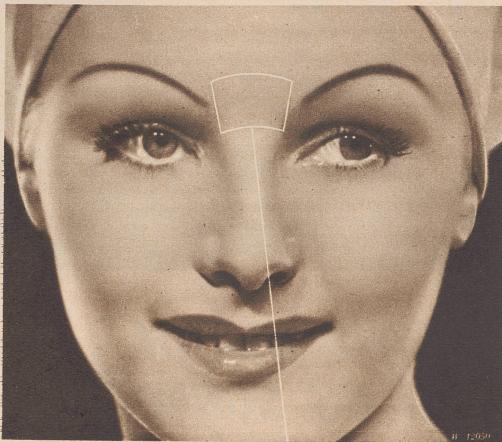
- Extra-harte Schneiden
- Extra-scharfe Schneiden
- Extra-widerstands-fähige Schneiden



# BLAUE GILLETTE KLINGE

10er Paket  
Fr. 2:-

Für alle Gillette Rasierapparate



## Woher stammen die Fältchen an DIESER Stelle?

Sorgenfalten nennt man sie, oder, wenn sie an Mund- und Augenwinkel auftreten, Lachfalten. Mit Sorgen haben sie aber so wenig zu tun wie mit Lachen. Ihre Ursache ist eine ganz andere: verstopfte Poren, erschwerter Hautatmung, ungenügende Hauternährung und als Folge — Erschlaffung des Hautgewebes. Verhindern Sie rechtzeitig diesen Schönheitsfehler durch eine rationelle, die natürlichen Funktionen der Haut unterstützende und ergänzende Hautpflege. Kaloderma-Kosmetik-Präparate sind auf Grund der Ergebnisse letzter biologisch-kosmetischer Forschung aufgebaut. Nach kurzem Gebrauch werden Sie feststellen, wie sie Ihrer Haut Spannkraft, Geschmeidigkeit und Frische wiedergeben. Überzeugen Sie sich noch heute von der verblüffenden Wirkung dieser Präparate. Sie sind in jedem Fachgeschäft erhältlich.

### REINIGUNGSCREME

Eine Creme, die Ihre Haut wirklich tiefdringend reinigt und auch die letzten Schmutzteilchen aus den Poren löst. Die Basis für jede erfolgreiche Hautpflege. Dose Fr. 1.50; Topf Fr. 3.—

### AKTIVCREME

Eine Spezial-Nähr-Creme, die infolge ihrer speziellen Zusammensetzung manuelle oder fehlende Hautdrosselmähre in vollkommen natürlicher Weise ergänzt. Tube Fr. 1.25 u. 2.—; Topf Fr. 3.50

### GESICHTSWASSEN

Mehr als ein herlich erfrischendes Gesichtswasser — ein idealer Vorbeugungsmittel bei müder und welker Haut. Erhält den Tonit rein, macht die Haut wieder jugendlich, straff und elastisch. Flasche Fr. 3.—

### TAGECREME

Verleiht der Haut bleibenden samtartigen matten Schimmer, die Voraussetzung für ein gepflegtes Aussehen. Schützt bei ungehindelter Hautatmung die Poren gegen Verunreinigung. Tube Fr. 1.25 u. 2.—; Topf Fr. 3.50

# KALODERMA Kosmetik

EIN NEUER WEG ZU NEUER SCHÖNHEIT

KALODERMA A.-G., BASEL



Eine gesunde starke Jugend

ist der beste Garant für die Zukunft unserer Heimat. Und welche Eltern hätten nicht Freude an Kindern, die frisch und froh in die Welt blicken, die forsanosegestärkt an Spiel und Sport Freude haben, die in der Schule aufgeweckt sind und ihre Aufgaben mit Leichtigkeit bewältigen!

Forsanoze gehört täglich auf den Frühstückstisch, — der Jugend bringt sie ein Plus an lebenswichtigen Aufbaustoffen und hilft so im Entwicklungsalter — den Erwachsenen schafft Forsanoze Kraftreserven zu außerordentlichen Leistungen.

Der Gehalt an Vitaminen A, B<sub>1</sub> und D wird regelmäßig durch das staatl. Untersuchungslaboratorium (Physiolog.-chem. Anstalt der Universität Basel) kontrolliert.

# Forsanoze

hilft im Entwicklungsalter

große Büchse Fr. 4.-, kleine Büchse Fr. 2.20, erhältlich in jeder Apotheke  
FOFAG, FORSANOSE-FABRIK, VOLKETSWIL-ZÜRICH



### Wie steht Ihnen diese Frisur?

Ohne viel Mühe können Sie Ihr Haar täglich so tragen. Gutes Aussehen belebt die Stimmung. Sie wissen ja: „Schönes Haar gewinnt!“ Die Grundlage dazu ist die „Schwarzkopf-Haarpflege“ auf seifenfreie, nicht-alkalische, Schwarzkopf-Haarpflege“ auf Basis von Shampsol, dem Schweizer Qualitätsprodukt!

# SCHWARZKOPF EXTRA-MILD EXTRA-BLOND

SCHWEIZER FABRIKAT \* DOETSCH, GRETER & CIE. A.-G., BASEL

er sagte, «spinnete» Amerikanerin angezogen, die auch im vergangenen Jahr dort zur Miete gewohnt habe. Sie habe sich auf morgen um vier Uhr angesagt, und sie käme mit ihrem Mann. Sie kaufe Bilder zu Preisen, die man laut gar nicht nennen dürfe, und sie freue sich immer, wenn man ihr neue Menschen zuführe. Théonie übrigens, sagte Permoser abschließend, werde auch da sein. Ich versprach, zu kommen. Als er gegangen war, malte ich mir aus, daß Théonie den Maler veranlaßt habe, mich einzuladen. Ich redete mir ein, doch Sympathie erweckt zu haben und ging voll Freude und Erwartung zur Ruhe.

Dies also war der Tag, dessen Nachmittag ich wieder bei den Permosers verbringen sollte. Es wurde langsam warm, um die Mittagszeit so heiß, daß ich zum See ging, um zu baden. Im Wäldchen traf ich den Dichter wieder. Er saß mit einem schmalen Büchlein auf einer Bank, hielt die Seiten nahe an die Augen und sagte lächelnd, aber mit seltsam hohler Stimme «Grüß Gott». Ich grüßte

freundlich zurück und ging weiter. Als ich am Strand stand, hörte ich plötzlich jemand über das Wasser hin rufen. Es mochte mir gelten, und einen Augenblick dachte ich, es könnte Théonie sein. Dann aber kam die Rufende näher und ich erkannte das Mädchen aus der Stadt, dem ich einige Male schon im Ort begegnet war. Ich hatte gehört, daß es Gaby genannt wurde. Sie trat lachend und das Wasser aus ihrer Badekappe schüttelnd ans Ufer. «Entschuldigen Sie», sagte sie nun etwas verlegen, «ich habe mich geirrt.» Dabei sah ich ihr Erröten und fand sie, der der nasse Anzug am Leib saß gleich einer anderen Haut, vollkommen gewachsen wie eine Statue. Zugleich aber stieg in mir der Gedanke an Théonie wieder auf. «Aber das macht nichts», sagte ich mit leise abweisendem Ton, der mich sogleich ärgerte, nickte der Kleinen zu und sprang ins Wasser.

#### IV.

Als ich kurz nach vier zu den Permosers ging, sah

der Himmel wie mit einer grauen Wolldecke behängt aus. Es war sehr heiß und eine glühende Stille, die das Atmen schwer werden ließ, verließ endlich ein Gewitter. Die Natur stand geduckt und wartete reglos.

Im Gartensaal traf ich den Maler, der mich herzlich begrüßte. Ihnen standen kleine Schweißperlen auf der Stirn und der Oberlippe. Die «Grafin» machte einen unruhigen Eindruck, sie fuhr aufgeregt immer zwischen dem Haus und dem Garten hin und her. Die Amerikanerin sei draußen beim Brunnen, wurde mir gesagt.

In des Gartens Mitte war eine Quelle gefäßt, die leise flüsterte ihr Wasser einem kleinen Teich schenkte, in dem wachsfarbene Seerosen schwammen. Das antike Basrelief eines Narcissus gab dem Ort eine Weite, deren er eigentlich gar nicht bedurfte. Dort traf ich die Amerikanerin, ihren Mann, traf Théonie und wurde bekannt gemacht. Die Amerikanerin, Mabel Elliot, war klein, zierlich wie eine Puppe von fast japanischer Freundlichkeit, die anfangs gezwungen erschien, dann

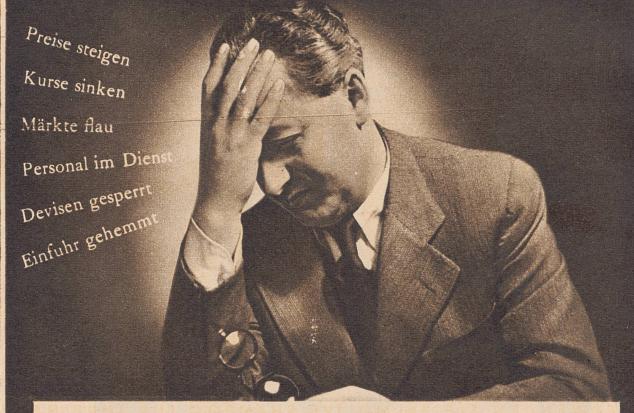
**Kennen Sie  
das Buch vom Glück?**

Ein Buch, das jeden, der seinen Inhalt in Tat und Leben umsetzt, aller Unruhe und Tragik unserer Zeit zum Trotz, in einen frohen, ausinnerster Gewißheit glücklichen Menschen wandelt.

Das «Buch vom Glück» von Bo Yin Ra (Joseph Schneiderfranken) ist in jeder guten Buchhandlung zum Preis von Fr. 5.— erhältlich, ebenso der ausführliche Prospekt über weitere Werke dieses Autors. Druckschriften und Prospekte sendet auch gerne kostenlos der Verlag: Kobersche Verlagsbuchhandlung, Basel.



**WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN**



## IHR MANN HAT ES SCHWER!

Viele Frauen haben gar keinen Begriff, wie schwer ihre Männer heute arbeiten, mit was für Problemen sie sich Tag für Tag herumschlagen müssen, um der ständig wechselnden und ständig wachsenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Je verantwortungsvoller der Posten, desto härter ist der Daseinskampf. Und es hat allen Anschein, dass die Schwierigkeiten sich noch mehrern werden.

In solchen Zeiten muss die Frau darüber wachen, dass ihr Mann sich richtig ernährt und tüchtig stärkt, er selbst ist zu sehr abgelenkt. Besonders wichtig ist das Frühstück. Zum Frühstück gehören für den vielbeschäftigten Mann ein bis zwei Tassen Ovomaltine, das gibt eine gute Grundlage für die ganze Tagesarbeit, eine Kraftreserve, die ihn vor Erschöpfungszuständen bewahrt. Für den, der dauernd eine grosse Arbeitslast auf den Schultern hat, ist das Frühstück die wichtigste Mahlzeit des Tages. Ovomaltine enthält einen Reichtum an Energie- und Aufbauwerten und ist zudem außerordentlich leicht verdaulich.

Aber auch als Schlummertrunk ist eine Tasse Ovomaltine von gutem. Man schlafst gut darnach und erwacht mit frischen Kräften und ausgeruhten Nerven.

A496

# OVOMALTINE

zur Stärkung,  
heute wichtiger denn je!

Ovomaltine ist in Büchsen zu

Fr. 2.— und Fr. 3.60

überall erhältlich

Dr. A. Wander A.G., Bern

vollkommen natürlich wirkte. Sie war übertrieben geschrumpft und die gewiß einmal zarten, lebensvollen Züge des schmalen Gesichts waren verwüstet und starr. Dann und wann drang aus dieser Ruine ein menschliches Leuchten. Im allgemeinen aber schien über alles eine Maske gezogen, die, indem sie verbarg, genug enthielt, um mir zu sagen, daß diese noch nicht Vierzigjährige sinnlos unglücklich und einsam war. Sie sprach mit schwerer Zunge ein einwandfreies Deutsch, hielt sich im Stehen immer irgendwo fest, denn sie schwankte beständig hin und her, weil sie viel trank und unmäßig rauchte. Als ich hinzutrat, hielt sie sich an der Rocktasche ihres Mannes, eines hünenhaften weißblonden Gesellen, der sich um jenes zögernde Englisch mührte, das Skandinavien manchmal sprechen. Er war gewiß zehn Jahre jünger als seine Frau und mußte einmal schön gewesen sein. Man erzählte mir später, daß Mabel vor Jahren — mit ihrem Vater auf Reisen — beim Ski-

springen in der Nähe von Stockholm den damaligen norwegischen Weltmeister Olav Olsen zum erstenmal gesehen hatte. Vier Jahre später war dieser Olav Mabels Mann: ein Bauernjunge aus dem Norden, ein Klippenschüler, groß, ungelenk, im Zustand völliger Unschuld — nun jäh im Besitz aller Möglichkeiten, die unbegrenzter Reichtum gewährt: vor Pernosers Anwesen standen gleich zwei taubenblaue Kabriolette, in einem hielt neben dem Chauffeur ein bärenhafter weißer Hund Wache. Das Paar Olsen-Elliott kam geradewegs von den Bermudas über Indien nach Österreich. Sie waren innerlich vollkommen abgetakelt und ausgenommen, eindanner uneingestandenermaßen überdrüssig, Mabel aber von der schon etwas brüchig gewordenen Schönheit und Stärke Olavs immer noch wie benommen, Olav ohne eine Ahnung, daß eine Liebe (die nie eine gewesen war) zu Ende gehen konnte und ein wenig vielleicht in Sorge, er möchte verlieren, was

er in so kurzer Zeit als selbstverständlich zu schätzen gelernt hatte: die Automobile, fremde Frauen auf großen Schiffen, die Farbfilm-Kamera, Kleider, Getränke, Festspieltage im Salzkammergut und am Lido. So jonglierte er, ein etwas grotesker Anblick, zwischen geheimgehaltener Gleichgültigkeit und sorglich zur Schau gestellten Neigungsbeteuerungen. Was unerquicklich an solchem Tun erschien, übersah Mabel mit Augen, die sich fast ständig unter den müden Lidern verbargen. Sie ignorierte auch jetzt, daß Olav in beinahe rührender Art Théonie den Hof machte, während Mabel Elliott, die eine Hand immer noch in der Tasche seines Jackets vergraben, in der anderen die Zigarette, schwankend stand, als bewege sie der glühende, winzige Lufthauch, der Vorläufer des Gewitters, in den Blättern des Gartens wühlte. Olav berichtete der scheinbar aufmerksamen Théonie von einer Flugzeugreise nach Panama und daß er vor ein paar Monaten sein amerikanisches Piloten-

## KLEOPATRA kannte und benützte OLIVENÖL



Schon vor tausenden von Jahren kannten die Königinen des alten Agyptens das Geheimnis des Olivenöls zur Pflege der Haut. Ihre Haut war weltberühmt wegen ihrer blütenartigen Feinheit.

Die Zeiten ändern sich — die Natur nie! Olivenöl ist immer noch unübertroffen für die Pflege der Haut. Reines, mildes Olivenöl, wie es zur Herstellung der berühmten Palmolive Seife benutzt wird.



Dank dem Olivenöl macht Palmolive das tägliche Bad zum Vergnügen! Ihr üppiger, beruhigender Schaum — so mild und cremig — liebkost die Haut, bringt ihre natürliche Frische zum Vorschein. Massieren Sie Ihr Gesicht zweimal täglich zwei Minuten lang mit dem Schaum der Palmolive.



50 RE.  
DAS STÜCK

Mutter! Sichern Sie Ihrem Kind für die Zukunft einen lieblichen Teint. Die Sorgfalt, die Sie ihm jetzt angeleihen lassen, wird später Früchte tragen, denn dieser Besitz wird ihm den Weg zum Glück bringen. Gebrauchen Sie die Olivenölseife der Fünflinge, die echte Palmolive.

VERWENDEN SIE PALMOLIVE SHAMPOO FÜR IHRE HAARE — ES STÄRKT SIE, MACHT SIE GLÄNZEND UND LUFTIG!

## BOLOGNA

Besuchen Sie die urale Universitätsstadt, reich an kunsthistorischen Denkmälern und Kunstsammlungen, besonders der Bologneser Schule / Weltherühmte Küche

### Auskünfte:

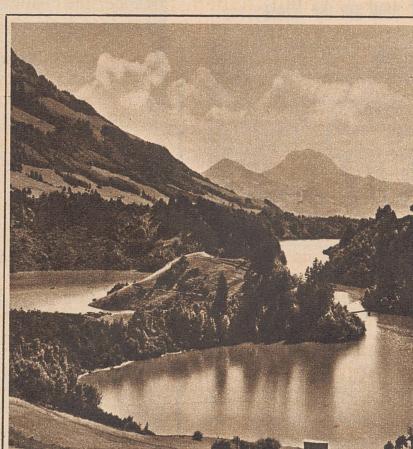
Zürich, Bahnhofstraße 80  
ENIT Genf, Rue du Mont-Blanc 5  
Lugano, Riva Albertolli 3  
sowie alle Reisebüros und: Ente Provinciale per il Turismo, Bologna



**Leidende Männer**  
Bedeuten bei allen Funktionsstörungen und Schmerzen im Ohr Nässe, Kälte. Die Ohrprophonen sind antiseptisch, schnell-durchlässig und Wohltat bei Ohrleiden. In Apotheken und Drogerien für Fr. —45 u. 1.25.

## Wer an Gicht

**Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumatismus**  
Ischias, Lähmungen, nerv. rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schickte sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das Medizin. u. Naturheilinstitut Niederurnen (Ziegelbrücke) Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.



Besucht das reizende  
**FREIBURGERLAND**  
Berge, Seen, historische Städte, Schöne Ausflüge / Ruhige Ferien  
Auskunft und Prospekte in den Reise-Agenturen und im Verkehrsbüro Freiburg / Telefon 1156



**„ITALIA“**  
Schiffahrts-Gesellschaft  
GENUA

## NEW YORK

### Nächste Abfahrten:

„Conte di Savoia“	12. Juni	ab Genua
„Rex“	25. Juni	ab Genua
„Conte di Savoia“	9. Juli	ab Genua
„Augustus“	13. Juli	ab Genua
„Roma“	27. Juli	ab Genua
„Rex“	23. Juli	ab Genua
„Conte di Savoia“	6. August	ab Genua
„Rex“	20. August	ab Genua
„Augustus“	24. August	ab Genua
„Roma“	7. September	ab Genua

Regelmäßige Abfahrten nach

### Süd-Amerika und Zentral-Amerika Nord- und Süd-Pazifik

Auskünfte und Belegung der Plätze bei der pat. Generalagentur

**„SUISSE-ITALIE“** AG., Sitz in Zürich  
Rennwegtor - Ecke Bahnhofstraße 66, Telefon 3772-76

Vertretungen in: Basel, St. Gallen, Genf, Lausanne, Lugano, Locarno, sowie auch bei allen pat. Reisebüros

examen gemacht habe, doch lag währenddem in Théonies Augen eine Unruhe, die ich auf das heranrückende Unwetter schob, die aber wohl Permoser galt, der im Gespräch mit seiner Frau unter der Türe des Gartensaals stand.

Mabel, die mich schon nach wenigen Sätzen in ihr Vertrauen aufgenommen hatte, schwärzte mir von Olavs Skikünsten und von ihrer Liebe zu ihm, die sie sich selbst immer wieder einreden wollte.

Als Permoser sich aus der Unterhaltung mit seiner Frau endlich löste, verließ uns Théonie. Wir standen alleingelassen am Adonisbrünlein und schwiegen bald völlig. In die peinlich lange Pause fuhr ein harter, kurzer Windstoß, der am Haus ein geöffnetes Fenster so derb schloß, daß die Scheiben mit grellem Gelächter zerbrachen und in den Garten klirrten. Der Himmel war blauschwarz geworden, irgendwo über den Bäumen sah man den goldenen Hahn des Kirchturms überdeutlich und gefährlich blickend vor einer veilchenfarbenen Wolkenbank, die plötzlich aufriß, um aus ihrem fast schwarzen Inneren strähnig fallende Regenmassen auszugehen. Mit dem ersten Blitz, der gelb und knatternd über den Himmel huschte, fielen auch die ersten schweren Tropfen in Permosers Garten.

«Gehen wir hinein», sagte ich und wollte Mabel den Arm geben. Sie stand starr und bleich und schüttelte nur verneinend den Kopf. «Wollen wir denn hier naß werden?» fragte ich Olav, dessen eisgraue Augen über den Garten hingingen auf der Suche nach Théonie. «Oo», sagte Olav sehr langsam und vollkommen fremd, «Mabel liebt sehr die Gewitter.» In diesem Augenblick setzte der Regen mit wahrhaft tropischer Gewalt ein. Zugleich schmetterte metallisch wie das Schlagzeug in einer Wagner-Oper ein Blitz in nächster Nähe nieder und riß die halbe Krone des alten Permoserschen Fußbaumes krachend in den Garten hinab. Ein Donnerschlag, der die Erde wie in Angst dröhnen ließ, folgte. Wir standen völlig benommen. Dann sah ich, daß die kleine zierliche Anna den weiten Rock ihres Dirndlkleides über den Kopf zog und lustig, einen bunten, gefalteten Taftunterrock zeigend, mit ihrem Sven in großen Sätzen dem Hause zueilte, ein lachendes Bauernpaar. Am Hause wehte wie eine Fahne ein weißer Mullvorhang aus dem zersprungenen Fenster. Ich sah noch die «Gräfin» im Rahmen dieses Fensters auflaufen, sich hinausneigen und nach dem feuchtfüllenden Stoffgebilde greifen, als ein zweiter Blitz, von einem furchtbaren Donnerschlag gefolgt, auf das Haus niederrasselte, in tausend Flämmchen züngelnd am Dach entlang raste, um irgendwo jenseits eines Giebels und hinter einem Vorhang aus dichten Regenschläuchen zu verschwinden. Es stank nach Schwefel, nach Hölle. Ich war gebannt und der Regen lief mir über das Ge-

sicht, ohne daß ich es noch spürte. Da hörte ich neben mir ein Stimmchen, selig gurrend, wie mir schien, und sah zu Mabel herab, die, keineswegs mehr schwankend, mit leuchtendem Gesicht dastand. Regentropfen hatten den Brand ihrer Zigarette ausgeschlagen, hatten der schmalen traurigen Frau Farbe und Puder nach eigenen Gesetzen über das Gesichtchen gewischt, in dem die Augen glänzten, als habe der Blitz sie entzündet. Ich hörte, wie sie englisch vor sich hinsprach, manchmal klang es wie Fluchen, manchmal wie zärtliche Worte.

Ich beschloß, Mabel ungestört zu lassen, aber bei ihr zu bleiben. Meine Blicke wanderten. Dort, wo ein Fliederbusch mit überhängendem Gezweig eine Art natürliche Laube bildete, sah ich nun Théonie und Permoser. Es war, als sei allen, die da im Garten herumstanden, der kurze Weg zum Hause zu weit. Dabei folgten Blitz und Donner mit fürchterlicher Regelmäßigkeit, der Himmel schüttete den Regen nur so aus sich heraus, manchmal sah man das Haus nicht mehr, das in sich gekehrt und leblos unter den rauschenden Wasserrömen, den zitronengelben Himmelsfeuern und dem Gepolter aus den Wolken lag.

Auch Olav harzte noch bei uns am Brunnchen des Narzissen aus. Das Becken am Boden lief längst über, wir waren von kleinen Seen umgeben, die den Kiesweg bedeckten. Olav rann das Wasser aus dem Haar in Bächen über das Gesicht. Er hatte den Kragen seiner Jacke hochgeschlagen und starnte den Weg entlang zu dem Fliederbusch hin. Mir tat plötzlich das Herz weh, als ich sah, daß Permoser mit einer Zärtlichkeit ohne gleichen den Arm um Théonie legte — eine sinnlose, schöne Gebärde des Beschützens vor dem Unwetter, denn den Frauen klebten längst die dünnen Sommerkleider an Schultern und Hüften. Mir war, als habe Théonie mit einer den Kopf zu Jodok empor, mit einem Guido-Ausdruck der Hingabe und des süßen Schmachts; sogleich wußte ich, daß dieser Blick nicht zum erstenmal die Augen Permosers suchte. Die beiden standen wie verzaubert und scheinbar geborgen im Mantel ihrer Liebe. Ich fühlte mein Herz schmerzen und wußte, daß ich nie würde hoffen dürfen, von Théonie anders als bisher beachtet zu werden.

Immer noch stürzte der Regen herab. Wir standen unentschlossen und dennoch hingegen an das wilde Wirken der Natur. Es war fast Nacht um uns geworden, und trotzdem sahen Olav und ich gleichzeitig, wie Permoser sich dem büßenden Magdalengesicht der Französin zuneigte und ihr Antlitz mit Küschen zu bedecken begann. Ich weiß nicht, ob man vom Hause her diese Szene süßer Selbstvergessenheit beobachten konnte. Ich weiß nur, daß Wehmut und eine Art selbstquälischer Genugtuung in mir kämpften, und daß eine stille Freude die Oberhand gewann darüber, daß

dieser weiche, schön geschwungene Mund mit Flammen geküßt wurde.

Für einen Augenblick schien das tobende Unwetter verstummen zu wollen. Wir rochen den Duft aus nasser Erde, den Duft der von den hart gewaschenen Blättern und Blüten aufstieg und sich mit der noch elektrisch geladenen Luft mischte. Zugleich mit dem Gedanken des Verzichts tauchte in meinem Kopf das Bild der jugendlichen Schwimmerin von heute mittag auf, verschwand wieder, denn eine Türe am Haus drüben schlug scheppernd ins Schloß. Die «Gräfin» kam mit wирrem Blick den Gartenweg entlang gelaufen, wobei sie mit grotesken Sprüngen die riesigen Pfützen zu vermeiden suchte. Worauf sie aus war, erkannte ich nicht klar, auch was Olav wollte, wußte ich nicht, als er mit ein paar langen Sätzen im neu und starker niedergeschlagener Regen die kleine Wiese vor uns überquerte und das erste, fassungslose Paar unter den Fliederdolden auseinander riß. Ich sah Permoser vom Anprall des Norwegers taumeln, sah wie Olav seinen langen Arm um die Schulter Théonies legte, ohne auf den gestikulierenden Permoser zu achten. Jetzt betrat die «Gräfin» die Szene. Wie von einem kundigen Inspizienten gelehrt, fuhr ein Blitz zum anderen Mal in den bereits aufgespaltenen Nussbaum. Ein Donnerschlag schien das Weltall sprengen zu wollen, neuer Regen peitschte schmerzhafte auf unsere Gesichter und hüllte das dramatische Bild drüber ein.

Ich glaube, das ganze Gewitter, das mit dieser enormen Äußerung dann beinahe zu plötzlich aufhörte, hatte insgesamt nur wenige Minuten gedauert, vielleicht auch hatte ich mich selbst vergessen, vergessen auch die kleine Amerikanerin, die, als ich mich ihrer wieder entzann, nicht mehr neben mir stand. Sie lag viel mehr in sich zusammengesunken und wie schlafend am Rande des Brunnenbeckens und ihre eine Hand hing schlaff ins trübe Wasser. Ich hob die ohnmächtig Gewordene auf und nun lief ich mit der leichten Last auf den Armen dem Hause zu. Ihr Gesicht lag wie schlafend an meiner Schulter, der Regen hatte nicht nur Schminke und Puder, sondern auch jede Spannung, jeden Krampf aus diesen Zügen fortgezaubert. Ich trug ein kleines, schlafendes Mädchen ins Haus.

Stumm, tropfend und verfroren trafen wir uns alle am Lager, auf das ich Mabel Elliot gelegt hatte. Die «Gräfin» trat mit maskenhaft versteinertem Gesicht ein, Olav schleppte hinter Théonie und Permoser drein, als habe es nie ein Gewitter gegeben. Ich habe nie erfahren, ob Permosers Frau vom Hause aus geschenkt hatte, wie Jodokus die Französin küßte; ich weiß nicht, warum Olav gelaufen war, vielleicht um das glückverlorene Paar zu warnen, vielleicht weil ihn einzig die Eifersucht plagte und er das selige Küssetauschen nicht

### Oft grämte sie sich wegen ihres Töchterchens geflickten Kleidern - jetzt sind sie ihr Stolz...

„Helen's neues Sommerkleid ist einfach entzückend,“ rief Anna voll Bewunderung, als sie ihrer Freundin Martha mit ihrem kleinen Töchterchen Helen begegnete. „Ich habe es selbst gemacht,“ sagte Martha, „es ist aber gar nicht neu, es ist gut über ein Jahr alt. Wenn Du einmal bei mir vorbeikommst, will ich Dir gerne das Schnittmuster ausleihen.“



Als sie die beiden Mädchen so davon hüpfen sah, konnte sich Anna an Helen's niedlichem Kleidchen nicht satt sehen und unwillkürlich verglich sie es mit dem schäbigen, über und über geflickten Blümchen ihres eigenen Kindes. „Wie stellst Du es bloss an, dass diese Sachen immer so frisch und unverbraucht aussehen?“ fragte sie Martha, ihre Schüchternheit überwindend.



Kinderkleider wie auch die Kleider von Erwachsenen leiden Schaden und nützen sich sehr schnell ab, wenn der durch den Körper abgesonderte Schweiß nicht daraus entfernt wird,“ antwortete Martha. „Ich wasche Helen's Sachen wie auch meine eigenen nur mit Lux. Lux wäscht so leicht und behutsam, es entfernt jede Spur von Schmutz und Schweiß, ohne dass reiben nötig wäre und es löst sich auch in kaltem Wasser vollständig auf.“



Auch Anna hatte bald herausgefunden, dass Lux Kleider und Feinwäsche wunderbar schön erhält und dass die Farben immer frisch und wie neu



herauskommen. Sie hat jetzt keine Veranlassung mehr, auf Helen neidisch zu sein - und sie hat sich auch selbst davon überzeugt, wie außerordentlich wirksam und sparsam zugleich Lux ist.

Schweiß zerstört Gewebe

LUX verhütet dies.



LX 145 SG

**Plymouth Chrysler De Soto Fargo Lastwagen**  
**neue Generalvertretung: Automobilwerke Franz A.G.**

Zürich Badenerstr. 313-323 Telefon 727 55

mehr mitanschen möchte. Ob der letzte Blitzschlag es gewesen war, der Mabel, die Gewitterüchtige, jäh in die tiefe Ohnmacht sandte, oder ob sie das Handgemenge um Théonie gewahrt hatte und einen Zweikampf der Männer um die andere Frau fürchtete, ich weiß es nicht.

Mit der Stimme einer Zwölfjährigen, die aus Traumfährnissen erwacht, sagte sie plötzlich: «Ach, Olav, wir wollen rasch fortreisen.» Das letzte, was ich bald danach von Mabel Elliot und ihrem Gatten sah, waren die beiden blaßfarbigen Automobile, die in halsbrecherischem Tempo zur gemieteten Villa hinauführten. Der eisbärfähige Hund bellte grollend aus dem Fenster zu uns zurück.

Die «Gräfin», Théonie, Permoser und ich saßen wenig später beim Tee mit trockenen Kleidungsstücken des Malerhaushaltes versehen, während unsre Sachen in

der Küche dampften. Selten ist bei einer Einladung so wenig gesprochen worden, wie in dieser halben Stunde. Nur als die späte Sonne abschiednehmend mit rotgoldenem Lichtfinger noch einmal über den dunstenden Garten strich, die letzten Gewitterwolken vom Himmel schoh und auch einen schmalen Balken Lichts quer in das Sälichen stieß, sahen wir uns an und lächelten wie Menschen, die etwas Gemeinsames erlebt haben, sich dessen aber wenig schämen, weil einer vom andern mehr erfahren hat, als eigentlich statthaft ist. Wortlos gingen Théonie und ich später durch naßschwappendes Wiesenland zum Dorf zurück. Als wir uns vor ihrem Haus trennten, und ich ihr die Hand küßte, strich sie mir mit der Linken über Kopf und Schulter, dazu tat sie einen kleinen Seufzer, der so rätselhaft klang, wie jede ihrer Aeußerungen. Ich hörte noch, daß sie droben in ihrem Zimmer zu singen anfing.

Ich aß in meinem Gasthaus zu nacht. Am Nebentisch saß der Dichter, er sah freundlich mit seinen Glotzaugen zu mir herüber, und als ich an ihn vorbeiging, um auf mein Zimmer zu kommen, sagte er: «Sie haben heute mittag Fräulein Gaby geschenkt?» Ich blieb stehen und bejahte. «Sie hat's mir erzählt», fuhr er fort «und sie läßt Sie noch einmal grüßen.» «Reist sie denn ab?» fragte ich zurück. «Ja», sagte er, «sie muß für einige Tage zur Stadt, jemand ist dort gestorben.»

In der Nacht lag ich lange wach. Die Grillen feilten laut in den duftenden Sommerwiesen rings. Im Auf und Ab sich nahender und fliehender Schläfgesichter sah ich Théonie im Arm Permosers, sah die Regenrinnsale auf Olavs Gesicht und Mabels Kinderhaupt an meiner Schulter schwanken. Und während die erste Welle des Schlafs mich auf ihren Rücken nahm, trat mir wie eine gute Verheißung das Bild Gabys entgegen voller An-

**Ohne TARR**  
nur halb rasiert  
TARR VERHÜTET BRENNEN, SPANNEN UND INFektION



## GESUNDHEIT - JUGEND!

zeigt sich vor allem in der Frische des Blutes, das die Wangen durchpulst und den Blick belebt. Gute Gesundheit bringt auch Enthusiasmus, Lebensfreude ... und Glück.

Man kann noch jung sein und doch diesen Ausdruck der Jugend verloren haben durch schlechte Zirkulation des Blutes, durch Verdauungsstörungen, die das Blut vergiften.

Um lange jung zu bleiben, muß man vor allem seine Verdauung überwachen und bei Schlaflosigkeit, Magenstörungen Darmrührung sich das Nerven- und Magenmittel Elchina zunutze machen. Seine glückliche Zusammensetzung (Phosphor für Gehirn und Nerven, die an hellenden Säften reiche Chinarinde für Magen, Darm und Blut) macht es zum Energiespender und zum Regenerator des Organismus.

Allen denen, die Wert darauf legen, jugendlich auszusehen, lebensfreudig und arbeitsfroh zu sein, kann eine Elchina-Kur nicht genug empfohlen werden.

Darum jetzt die goldene Regel:  
3 x täglich

## ELCHINA

nach Dr. med. Scarpatetti und Dr. Hausmann.  
Große Flasche 6.25, kleine 3.75. Vorteilhafte  
Kurpackung Fr. 20.—. In allen Apotheken.

**BIER seit Jahrtausenden!**

Malz nährt und kräftigt • Hopfen beruhigt • Die natürliche Kohlensäure erfrischt und regt an!



mut, freudig lächelnd, im Badeanzug, ganz so wie ich ihr mittags am See begegnet war.

Tief in der Nacht wachte ich auf. Von fern her hörte ich zwei Motoren sich nähern. Das Licht eines Automobils zog an meinem Fenster vorüber, der zweite Wagen hielt vor dem Haus. Ich hörte wispernde Stimmen, das Klicken des Schlags, den Halt flüchtiger Schritte. Dann fiel die Wagentür laut ins Schloß. Die anfahrenden Räder warfen Kiesel gegen die Schutzbretter und mir war, als hörte ich aus dem Innern des Autos gedämpft Radiomusik. Dann schluckte Nacht und Schlaf alles wieder ein.

Am Morgen gab mir die Wirtin einen Brief. Ich riß ihn auf. Auf meine Decke fiel ein Ring, er war aus gelblichem Gold und von nur geringem Durchmesser. Er wog schwer in meiner Hand, er war sehr alt. Eine Stelle an seiner Rundung war abgeflacht und zum Siegeln bereit; fein ziseliert sah man dort einen harfenden Jüngling, dem ein Delphin als Reittier über Meereswogen diente. Auf dem blauen Briefbogen stand zu lesen: «Sie sind ein lieber Mensch! Mabel Elliott.»

Nicht mehr. Es war eine flüchtige, krackliche Kinderhandschrift.

#### V.

An den nächsten Abenden ging ich mit dem glotzäugigen Dichter spazieren, am Ufer des Sees auf und ab. Er schenkte mir sogar ein Gedicht, eine schöne, etwas wilde Ballade, deren letzte Verse er während des Gewitters gefunden und niedergeschrieben hatte. Ueberall sah er Gespenster und Geheimnisse. Im Gehen spielte ich mit dem Ring, den ich wie ein Amulett in der Tasche trug. Ich nahm ihn hervor, legte ihn auf den flachen Handteller; auf einmal sah ich ihn an einer braunen Frauenhand. Er leuchtete dort still und beständig. Da begann ich mich zu freuen, planlos, auf alles was kommen würde. Denn der Sommer begann ja erst.

Madame Gaudard sah ich in jenen Tagen nur noch einmal aus der Ferne. Sie schritt langsam mit gesenktem Kopf dem Walde zu. Théonies Gesicht ist aus meiner Erinnerung seltsamerweise beinahe ganz fortgegangen. Nur manchmal sah ich das Porträt wieder vor mir, das Permoser von ihr gemalt hat, jenes Bild, das so viel Vergangenheit und Gegenwart trug und auch das Komende geheimnisvoll zu enthalten schien, — eine schöne, schmerzensvolle Zukunft.

## Sonnentätigkeit und Weltgeschehen

Kriege und Revolutionen fallen in Sonnenfleckenzahr

Der Krieg, der über Europa hereingebrochen ist, fiel in ein Jahr gesteigerter Sonnenfleckentätigkeit, wie sie nur alle 11 Jahre zu beobachten ist. Dadurch wird die Theorie eines englischen Astronomen bestätigt, derzufolge das Weltgeschehen in ganz unvorstellbarer Weise von der Sonne und ihren Lebensäußerungen abhängig ist, und zwar nicht nur in dem allgemein bekannten Sinne, daß nervöse Erscheinungen beim Menschen, Depressionen, Migräne, seelische Vorgänge, ja verschiedenartige Krankheiten in unerklärlichem, aber erwiesenem Zusammenhang mit Vorgängen auf der Sonne stehen, sondern auch ganze Völkerbewegungen und Errungen, wie Kriege und Revolutionen, seltsamerweise irgendwie von der Sonne abhängen scheinen. Insbesondere die Sonnenflecken, die sich schon mehrere Jahre vor dem elfjährigen Sonnenfleckemaximum zu zeigen beginnen und deren wahre Natur noch nicht ergründet ist, haben nach den Feststellungen des englischen Astronomen eine geheimnisvolle erregende Wirkung auf das Menschengetriebe, denn es läßt sich nachweisen, daß zahlreiche Kriege und Revolutionen der letzten Jahrhunderte entweder in einem Jahr des Sonnenfleckemaximums fallen oder schon in den Jahren beginnen, in denen sich zuerst die Wiedererscheinung der Sonnenflecken anzukündigen beginnt, meist 2–3 Jahre vor dem sogenannten Maximum.

Wenn man die Geschichte der letzten Jahrhunderte durchforscht, dann kommt man zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß tatsächlich zwischen manchen Kriegen und Sonnenfleckenzählern mindestens eine zeitliche Übereinstimmung festzustellen ist, wobei wir es, im Gegensatz zu dem englischen Astronomen, dahingestellt sein lassen wollen, ob auch ursächliche Beziehungen zwischen den Vorgängen auf der Sonne und der Erde bestehen. Der Beginn des Dreißigjährigen und des Siebenjährigen Krieges fiel in Sonnenfleckenzahl, gleicherweise wie die ersten Feldzüge Napoleons, der Krieg in Preußen, der Befreiungskrieg, die Revolution von 1848, der Krieg 1870/1871, der Spanische Erbfolgekrieg, mehrere Revolutionen

in Spanien, die Kämpfe in England, mehrere Kriege Ludwigs XIV., polnische Revolutionen gegen russische Herrschaft, der Russisch-Japanische und der Japanisch-Chinesische Krieg, ein Teil des Weltkrieges, in der letzten Zeit der Spanische Bürgerkrieg, der Japanische Feldzug in China sowie die Ereignisse in Österreich und der Tschechoslowakei, die in die Jahre der sich neu zeigenden Sonnenflecke fielen.

Schon in früheren Geschichtsepochen soll sich das Zusammenfallen von Sonnenflecken und Kriegsgeschehen gezeigt haben. So fanden nicht nur einige Kreuzzüge in derartigen Jahren statt, ferner gewaltige Kriegsergebnisse in der Geschichte der Schweiz, Frankreichs, Burgunds und der Niederlande, sondern viel weiter zurück waren auch die gewaltigen Perserkriege, ebenso wie die Feldzüge Alexanders des Großen in irgendwelchen Zusammenhängen mit dem Erscheinen der Sonnenflecken. Der englische Astronom hat für diese merkwürdigen und geheimnisvollen Erscheinungen auch eine einleuchtende wissenschaftliche Erklärung, die nichts Mystisches an sich hat. Es ist mehrfach festgestellt worden, daß Sonnenfleckenzahr Regenjahre sind, und da sich in den Jahreszeiten der Bäume besonders feuchte Jahre stark bemerkbar machen, so konnte man aus ihnen erkennen, wann Sonnenfleckenzahr waren. Dieser Einfluß auf die Witterung wird der elektromagnetischen Natur der Sonnenflecken zugeschrieben, denn zahlreiche Forscher halten die Sonnenflecken für elektrische Erscheinungen. Da der Mensch vielfach auf Wetter- und elektrische Einflüsse sehr stark reagiert, so ist es nach der Ansicht des englischen Astronomen gar nicht so ungewöhnlich, wenn sich besonders starke elektromagnetische Energien der Sonne, die ja auch auf unsere Telegrafen- und Fernsprechgeräte stören einwirken, auch in den Reaktionen der Völkermassen bemerkbar machen. Diese gesteigerte seelische Erregung bedarf nur geringer Anlässe, wie sie im politischen Leben vielfach vorhanden sind, um irgendwie entweder in der Form der Revolution oder der Aggression zu explodieren.

K. G.

### EISENMANGEL



Das Tempo des modernen Lebens stellt grosse Ansprüche an die kostbare Eisenreserve in unserem Blut—der Quelle unserer Kraft und Nervenergie. Leider ersetzt die gewöhnliche Ernährungswirkung der Eisenreserve nicht mehr, indem sie die Fähigkeit nicht arbeitsbedürfig und können ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen nicht nachkommen. Weil das Eisen für den Körper und die Nerven durchaus notwendig ist, müssen Sie für eine steile Erneuerung dieser Eisenreserve sorgen. FERROMANGANIN ist ein geeignetes Mittel, diese Eisenreserve Ihres Körpers aufzubauen. Dieses vortreffliche Kräftigungsmittel verhilft Ihnen dazu, Ihrem Körper sämtliche nützliche Nährstoffe der gewöhnlichen Speisen zuzuführen. Es hat einen guten Geschmack und wird auch einen „schwachen“ Geschmack verhindern. FERROMANGANIN hat keine unangenehmen Nachwirkungen und wird wegen seiner Zuverlässigkeit von den Ärzten seit Jahrzehnten empfohlen. Für die Frauen ist es von besonderer Bedeutung, da nach den Blutverlusten der Körper einer dringenden Erneuerung der Eisenreserve bedarf.

### FERROMANGANIN

fördert den Aufbau Ihrer "EISENRESERVE"

Neue Packung  
Neuer Preis : Frs. 3.00

GALENUS Ltd. London. Basel. Steinestorstrasse 23



Ihr Silber soll in seiner vollen Schönheit leuchten! Pflegen Sie es mit SILVO, dem unschädlichen flüssigen Silberputzmittel

### SILVO

das flüssige  
SILBERPUTZMITTEL

Verlangen Sie Gratismuster von  
W. A. Löwengreen, Leimenstr. 39, Basel

### Gesunde Schüler-Ferien

im voralpinen INSTITUT ST. GALLEN

auf dem ROSENBERG über ST. GALLEN

Einziges Schweizer-Institut mit staatlichen Ferien-Sprachkursen (Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch etc.). Nachhilfestunden, Gesundes, frohes pädagogisches Ferienleben bei Sport und Spiel. Auszeit vom Juli bis September. Prospekte durch die Direktion des Instituts auf dem Rosenberg, St. Gallen.

### Französisch

Dactylo- u. Handelsdiplome in 4 u. 6 Monaten. Statistischen in 3 Monaten.

### Sommerferien-Kurse im Hodgegebirge

Rasches Erlernen

der französischen Sprache

### Knabeninstitut Alpina

CHAMPERY (WALLIS)

### LAC LÉMAN

Institution pour jeunes filles LE GRAND VERGER

actuellement château de Némise, Lutry près Lausanne, Français, anglais et autres langues modernes. Programmes suisses et étrangers. Sports. Parc ombragé. Plage privée. Cours spéciaux de vacances.



Packungen à 12 Tabletten Fr. 3.75, Probepackung à 4 Tabletten Fr. 1.50  
In den Apotheken.

### HÜHNERAUGEN



radikal entfernen und zur gleichen Zeit vor Schuhdruck schützen können Sie mit SCHOLL'S ZINO-PADS. Dieses Pflaster ist so geformt, dass es die empfindliche Stelle schonend einbettet. Der Schmerz ist dadurch auf der Stelle behoben. Auch in Größen für Ballen, Hornhaut, in Apotheken und Drogerien erhältlich. — Preis per Packung Fr. 1.30. — Leiden Sie nicht länger, kaufen Sie noch heute

### Scholl's Zino-Pads



### Sie kennen es doch

jenes schwere, bleierne Müdigkeitsgefühl, das während des Frühjahrs den Körper beherrscht. Die Reinigungsarbeit fällt dem Blute schwer. Trinkt deshalb

### NUSSCHALENSIRUP GOLIEZ

Auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, vereinigt er die besten, heilsamen Pflanzenstoffe, die das Blut entgiften und erneuern. Unreiner Teint, Hautausschläge aller Art, Flechten, Bibeli, Drüsener, Furunkeln, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Skrofulose, dicke Blut — verschwinden nach einer gründlichen Kur.

Für Kinder und Erwachsene. ½ Flasche Fr. 4.50, Kurflasche Fr. 7.50, portofrei durch die

**APOTHEKE GOLIEZ, MURten**

In allen Apotheken erhältlich.